

Realisierungswettbewerb

Neuordnung und Erweiterung Steinhagener Gymnasium



Preisgericht am 05.09.2023
Ergebnisdokumentation



1. Preis

habermann.decker.architekten, Lemgo
Gruppe Freiraumplanung, Langenhagen

Niederschrift über die Preisgerichtssitzung am 05.09.2023**Ort der Preisgerichtssitzung** Steinhagener Gymnasium, Zweifach-Sporthalle

Das Preisgericht tritt um 09:45 Uhr zusammen. Frau Süss, Bürgermeisterin der Gemeinde Steinhagen, begrüßt die Mitglieder des Preisgerichts und bedankt sich bei allen Beteiligten für ihre Teilnahme und führt in den Anlass und die Hintergründe dieses Architektenwettbewerbs ein.

Prüfung Anwesenheit / Beschlussfähigkeit des Preisgerichts Die Prüfung der Anwesenheit / Beschlussfähigkeit führt zu folgender Zusammensetzung des Preisgerichts (jeweils in alphabetische Reihenfolge):

- | | |
|---|--|
| Stimmberechtigtes Preisgericht | 1. Detlef Gohr, Vertreter der Grünen |
| | 2. Lasse Schiller, Vertreter der CDU |
| 1.-4. Sachpreisrichter/innen | 3. Joachim Stritz, Vertreter der SPD |
| | 4. Sarah Süß, Bürgermeisterin Gemeinde Steinhagen |
| 5. – 9. Fachpreisrichter/innen | 5. Prof. Dr. Volker Droste, Architekt, Oldenburg |
| | 6. Birgit Hammerich, Landschaftsarchitektin, Neustadt a. Rbge. |
| | 7. Barbara Pampe, Architektin, Montagsstiftung, Bonn |
| | 8. Martin Rogge, Architekt, Stadtplaner, Düsseldorf |
| | 9. Prof. Gernot Schulz, Architekt, Köln |
| Stellvertretendes Preisgericht | 10. Valerie Augustin, Vertreterin der Grünen |
| | 11. Dr. Mechthild Frentrup, Vertreterin der CDU |
| 10.-13. Sachpreisrichterinnen | 12. Hildegard Fuest, Vertreterin der SPD |
| | 13. Gabi Schneegass, Amtsleitung des Amtes für Schulen, Jugend, Sport und Kultur |
| 14.-15. Fachpreisrichter | 14. Roland Bondzio, Architekt, Münster |
| | 15. Christian Jürgensmann, Landschaftsarchitekt |
| Sachverständige Berater/innen
(ohne Stimmrecht) | 16. Stefan Binder, Schulleiter Steinhagener Gymnasium |
| | 17. Andreas Frerkes, Koordination MINT und SteinGy Digital, Steinhagener Gymnasium |
| | 18. Sebastian Klopfer, Amt für Schulen, Jugend, Sport und Kultur |
| | 19. Thomas Kuhn, Ganztagskoordinator Steinhagener Gymnasium |
| | 20. Katja Wiertz, stellv. Schulleiterin Steinhagener Gymnasium |
| | 21. Christina Hagemann, Architektin, Gemeinde Steinhagen |
| | 22. Dr.-Ing. Peter Döinghaus, Projektsteuerer, Essen |
| Vorprüfung | 23. Maria Chudzian, Stadtplanerin, M.Sc.
Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH, Bielefeld |
| | 24. Thomas Geppert, Innenarchitekt, Dipl.-Ing.
Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH, Bielefeld |

25. Ulrike Wesche, Dipl.-Ing. Architektur,
Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH, Bielefeld
26. Prof. Uwe Rotermund, rotermund.ingenieure,
Ingenieurgesellschaft mbH & Co KG

- Gäste** 27. Uwe Hauschild, NRW.BANK, Düsseldorf
28. Wolfgang Durynek, NRW.BANK, Münster

Durch die Prüfung der Anwesenheit wird die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts festgestellt.

Vorsitz und Protokollführung Aus dem Kreis der Fachpreisrichter/innen wird Prof. Dr. Volker Droste einstimmig bei eigener Enthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Die Protokollführung übernimmt die Vorprüfung.

Prof. Dr. Volker Droste bedankt sich für das Vertrauen und führt in die Aufgabe des Wettbewerbs ein. Der Vorsitzende erläutert im Detail den vorgesehenen Ablauf des Preisgerichtsverfahrens und übergibt das Wort an die Vorprüfung.

**Grundsatzberatung,
Vorprüfbericht,
Zulassung der
Wettbewerbsarbeiten** Der Vorsitzende versichert der Ausloberin, den Teilnehmer/innen und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichts nach den Grundsätzen der RPW 2013.

Alle zu der Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen und erklären, keinen Austausch mit den Teilnehmern/innen über deren Arbeiten außerhalb des Kolloquiums gehabt zu haben.

Der Vorsitzende erläutert im Detail den vorgesehenen Ablauf des Preisgerichtsverfahrens und übergibt das Wort an die Vorprüfung.

Frau Chudzian und Herr Geppert stellen den allgemeinen Vorprüfungsbericht sowie die Darstellung der Vorprüfungsergebnisse vor, mit dem Hinweis auf die dort zusammengestellten Ergebnisse der weiteren Vorprüfung.

Die dem Preisgericht vorliegende umfangreiche Vorprüfungsunterlage ist ausschließlich für die interne Nutzung während der Preisgerichtssitzung vorgesehen.

Von 18 aufgeforderten Teilnehmern/innen sind 18 Arbeiten abgegeben worden. Aufgrund der Datumsstempel auf den Rollen und Paketen kann von einer fristgerechten Abgabe der Planunterlagen am 28.06.2023 und der Modelle am 12.07.2023 ausgegangen werden.

Die Leistungen wurden von allen Teilnehmern/innen erbracht. Alle Arbeiten waren vorprüfungsfähig. Hinweise auf die Verfasser/innen waren für die Vorprüfung nicht erkennbar. Aufgrund der fristgerechten Abgabe der erbrachten Leistungen und der Vorprüfungsfähigkeit der Arbeiten wird die Zulassung aller abgegebenen Arbeiten empfohlen. Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle Arbeiten zuzulassen.

Informationsrundgang Im Informationsrundgang werden die Arbeiten durch Frau Chudzian/ Herrn Geppert wertfrei erläutert.

Bewertung der Wettbewerbsarbeiten Anschließend werden die gewonnenen Eindrücke für die Bewertung zusammengetragen. Die in der Auslobung benannten werden nochmals benannt:

Städtebau / Architektur / Landschaftsarchitektur

- Gestaltqualität / Architekturqualität / Landschaftsarchitekturqualität
- Einfügung in den Bestand und das Umfeld

Funktionalität

- Umsetzung des Raumprogramms
- Erfüllung der funktionalen Anforderungen
- Nutzungsqualität
- Einhaltung planungs- und bauordnungsrechtlicher Vorschriften

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Wirtschaftlichkeit hinsichtlich der Lebenszykluskosten
- Nachhaltigkeit / Energieeffizienz

Weitere Aspekte werden angesprochen und als wichtig erachtet:

- Klare zusammenhängende Struktur der Funktionen im Gebäude:
 - 3 Doppelcluster SEK I
 - Oberstufencluster SEK II
 - MINT-Cluster
 - Musik-Cluster möglichst ohne störende Emissionen zu den Klassenräumen
 - Separat zu nutzender Kulturbereich
- Pädagogik des 21. Jahrhunderts:
Keine Fortsetzung der sog. Flurschule
- Lage der Kommunikationszonen

Erster Wertungsrundgang Im anschließenden ersten Wertungsrundgang werden einstimmig 9 Arbeiten ausgeschieden:

Tarnzahl:	2001	2003	2004	2010
	2011	2012	2015	2016

Rückholantrag Es wird der Vorschlag gemacht, die ausgeschiedene Arbeit 2003 wieder zurückzuholen. Für diese Arbeit wird aufgrund der gelungenen Cluster-Lösung im 1. OG des Neubaus ein Rückholantrag gestellt. Der Rückholantrag wird jedoch mit einem Stimmenverhältnis von 6:3 abgelehnt. Somit bleibt die Arbeit 2003 ausgeschieden.

Zweiter Wertungsrundgang Im zweiten Wertungsrundgang werden die verbleibenden 9 Arbeiten u.a. unter besonderer Einbeziehung oben genannter Aspekte nochmals intensiv diskutiert. Dabei werden 6 weitere Arbeiten mit dem angegebenen Stimmenverhältnis (in Klammern, E = einstimmig) ausgeschieden:

Tarnzahl	2005 (E)	2006 (E)	2008 (8:1)
	2009 (7:2)	2013 (E)	2017 (E)

Engere Wahl Somit verbleiben noch 3 Arbeiten für die Engere Wahl. Für die Arbeit 2009 wird ein Rückholantrag gestellt. Der Rückholantrag wird mit einem Stimmenverhältnis von 5:4 bestätigt und die Arbeit 2009 wird in das Verfahren zurückgeholt. Somit verbleiben 4 Arbeiten in der engeren Wahl.

Die 4 in der engeren Wahl verbleibenden Arbeiten werden anschließend schriftlich beurteilt:

Tarnzahl	2002	2007	2009	2018
----------	------	------	------	------

Die schriftlichen Beurteilungen für die Neuordnung und Erweiterung Steinhagener Gymnasium werden in Anwesenheit des gesamten Preisgerichtes vor den Arbeiten vorgetragen, diskutiert, ggfs. präzisiert und freigegeben (s. Anhang).

Rangfolge und Zuerkennung der Preise Anschließend wird über die Rangfolge der 4 in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten diskutiert. Über die Rangfolge wird mit dem angegebenen Stimmenverhältnis (in Klammern, E = einstimmig) wie folgt abgestimmt:

1. Rang	2007 (E)
2. Rang	2002 (E)
3. Rang	2009 (8:1)
4. Rang	2018 (8:1)

Aufgrund des großen Abstands der ersten beiden Ränge zu den Rängen 3 und 4 wird einstimmig beschlossen, 2 Preise und 2 Anerkennungen zu vergeben.

Über die Preisvergabe wird mit dem angegebenen Stimmenverhältnis (in Klammern, E = einstimmig) wie folgt abgestimmt:

1. Preis	2007 (E)
2. Preis	2002 (E)
Anerkennung	2009 (E)
Anerkennung	2018 (E)

Für Preise und Anerkennungen stellt die Ausloberin gemäß Auslobung als Wettbewerbssumme einen Gesamtbeitrag in Höhe von 107.500,00 € (inkl. 19% MwSt.) zur Verfügung.

Die Aufteilung ist wie folgt vorgesehen:

1. Preis	35.000,00 €
2. Preis	23.500,00 €
3. Preis	16.000,00 €
4. Preis	11.000,00 €
Anerkennung	22.000,00 € (z.B. 2 x 11.000 €)

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Preissumme umzuverteilen und wie folgt auf die beiden Preise und Anerkennungen zu verteilen:

1. Preis	2007	47.500 €
2. Preis	2002	30.000 €
Anerkennung	2009	15.000 €
Anerkennung	2018	15.000 €

Empfehlung des Preisgerichtes Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, die Verfasser/innen der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit unter Zugrundlegung der schriftlichen Beurteilung mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

Abschluss des Preisgerichts Die Anonymität des Verfahrens wird durch das Verlesen der Verfassererklärungen aufgehoben (s. Anhang).

Der Vorsitzende bittet um die Entlastung der Vorprüfung und dankt den Mitgliedern des Preisgerichtes für ihre Mitwirkung und die rege Beteiligung. Ein besonderer Dank gilt der Vorprüfung, dem Büro Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH, für die gewissenhafte Vorbereitung und Durchführung des Verfahrens und des Preisgerichts.

Der Vorsitzende gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück. Frau Süss,

Bürgermeisterin der Gemeinde Steinhagen bedankt sich im Namen der Gemeinde Steinhagen bei Prof. Dr. Droste für die Leitung der Preisgerichtssitzung und dankt den übrigen Beteiligten für ihr Engagement an diesem Tag.

Die Sitzung endet um 21:00 Uhr

Bielefeld, den 05.09.2023

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten

Im Rathaus der Gemeinde Steinhagen
Ausstellungseröffnung / Preisübergabe
am 22.09.2023 um 11:00 Uhr

Dauer der Ausstellung bis zum 05.10.2023

Im weiteren Verlauf wird noch einmal der **Anlass und Zweck des Wettbewerbs** aus dem Auslobungs-Text zitiert und das **Wettbewerbsgebiet** dargestellt.

Anschließend folgen die **Wettbewerbsarbeiten der Preisträger** jeweils mit Verfasserangaben, Plänen, Modellfotos und Beurteilung durch das Preisgericht.

Die **übrigen Wettbewerbsarbeiten** sind mit Verfasserangaben und Modellfoto angefügt.

Zum Abschluss sind Daten zum **Wettbewerbsverfahren** mit Terminschiene und Bestands-Luftbild zusammengetragen.

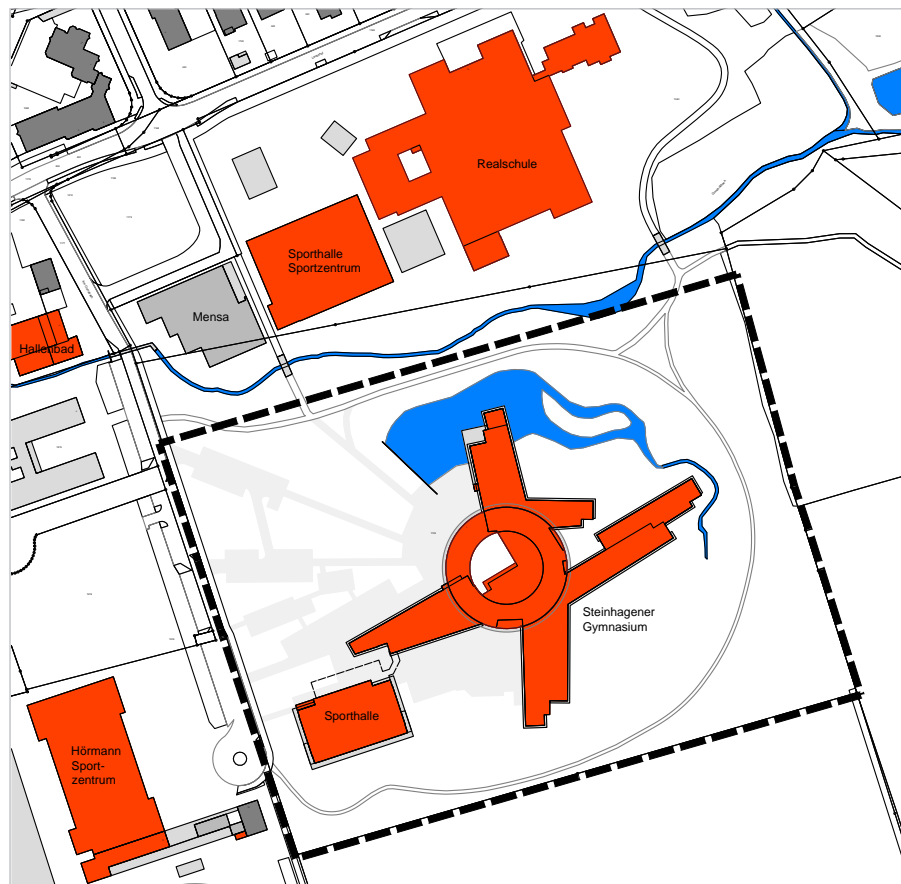
Anlass und Zweck des Wettbewerbs

(Auszug aus der Auslobung)

Das Steinhagener Gymnasium entstand nach Plänen des 1. Preisträgers (Knirr + Pittig Architekten, Essen) eines Wettbewerbs aus dem Jahr 2000. Es wurde 2003 erstmals bezogen, 2006 fertig gestellt und 2009 durch einen kleinen Anbau erweitert. 2008 wurde das Büro Knirr + Pittig Architekten für dieses Gebäude mit dem Schulbaupreis NRW ausgezeichnet.

Aufgrund des weiter gestiegenen Raumbedarfs beabsichtigt die Gemeinde Steinhagen nun die Erweiterung und Umstrukturierung des vorhandenen Schulgebäudes (rund 5.000 m² Nutzungsfläche) auf zukünftig rund 7.400 m² Nutzungsfläche.

Wegen steigender Schülerzahlen wurde eine Vergrößerung von der aktuellen 3-Zügigkeit auf eine 4-Zügigkeit beschlossen. Weiterer Raumbedarf entsteht durch die Umstellung von G8 auf G9 (Abitur nach 13 Schuljahren ab Schuljahr 2026/27) sowie die Umsetzung aktueller pädagogischer Raumkonzepte mit individuellen Lernbereichen.



Wettbewerbsgebiet

Kartengrundlage Geobasisdaten
Land NRW - Kreis Gütersloh (2022)
Datenlizenz Deutschland - Zero - Version 2.0
(<https://geoportal.kreis-guetersloh.de>)

1. Preis – 2007

habermann.decker.architekten PartGmbB, Lemgo

Prof. André Habermann, Dipl.-Ing. Architekt

Christian Decker, Dipl.-Ing. Architekt

mit

Gruppe Freiraumplanung

Freiraumplanung Ostermeyer + Partner mbB

Landschaftsarchitektur, Langenhagen

Thomas Ostermeyer, Landschaftsarchitekt

Mitarbeit:

habermann.decker.architekten:
Malen Schmidt, B.A. Architektur

Gruppe Freiraumplanung:
Ann Katrin Schönmann,
M. Sc. Landschaftsarchitektur

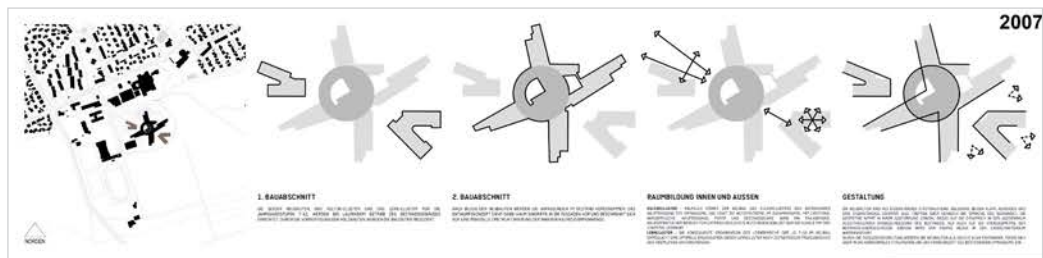
Fachplanung Brandschutz:

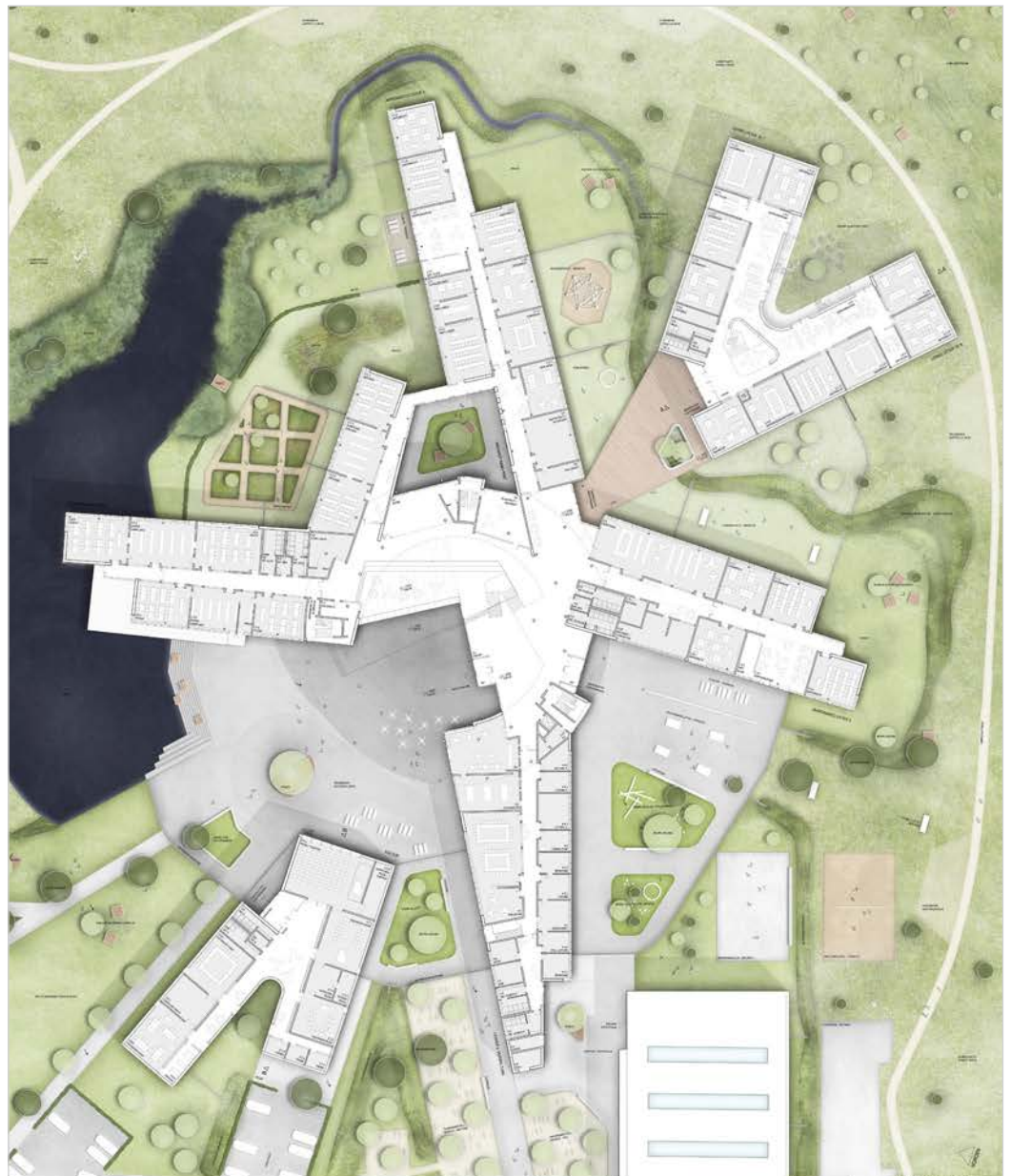
BE+ P Nord, Ingenieurgesell-
schaft für das Bauwesen mbH,
Werther
Prof. Dirk Hollmann, Dr.-Ing.

Fachplaneung Akustik, Energiekonzept, Bauphysik:

Prof. Volker Huckemann,
Dipl.-Ing., Salzkotten







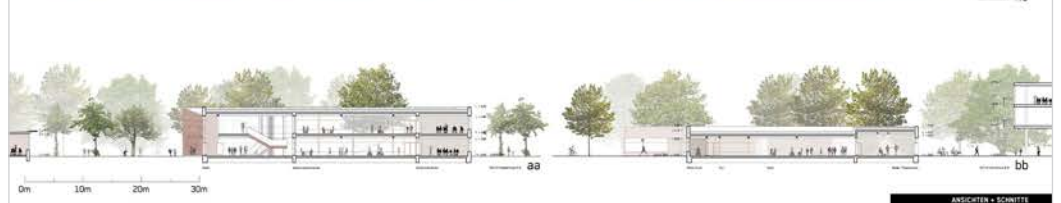
ERWÄHNTE ERGÄNZUNGEN



WB

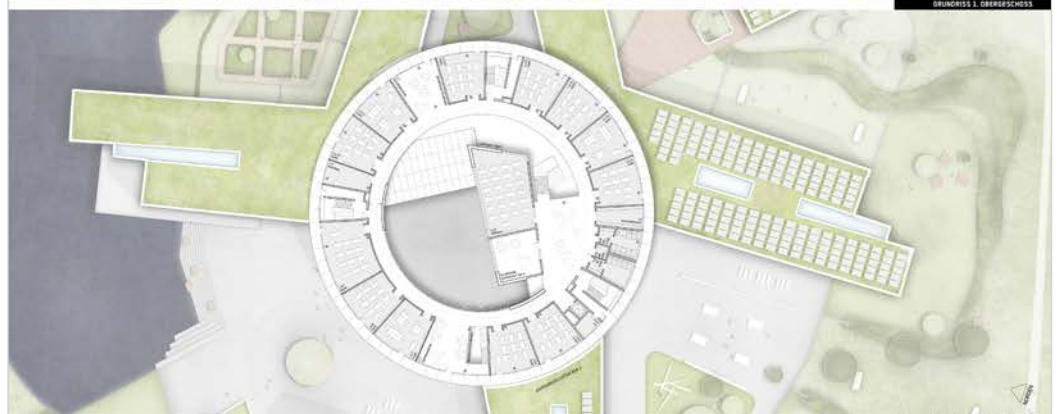


PO



BB

ANSICHTEN • SCHNITTE



1. Preis – 2007

Beurteilung durch das Preisgericht

Mit den zwei vorgeschlagenen V-förmigen Neubauten gelingt der Arbeit, die Bildsprache des Bestandsbaus aufzunehmen, in die Neuzeit zu transformieren und zusätzliche Qualitäten hinzuzufügen. Zudem minimieren die gezielten und vom Bestandsbau abgekoppelten Ergänzungen den Aufwand für die Baulogistik und verbessern die Möglichkeiten der Weiternutzung des Bestands während der Bauzeit.

Der östliche Baukörper bietet eine vorbildhafte Lernwelt für die Jahrgangsstufen 7-10 als ´Schule in der Schule´ an. Das Ablösen des Baukörpers ist qualitätssteigernd mittels brückenartiger Holzterrasse über dem Landschaftselement der Entwässerungmulde thematisiert.

Dem westlichen Baukörper gelingt durch seine Setzung eine qualitätssteigernde Adressierung der Schule, indem die große Wasserfläche noch stärker als bisher die Atmosphäre des Eingangsbereichs der Schule stärkt und Stellplatzbereiche optisch abgeschirmt werden. Als Kulturbaustein hat dieser Neubau großes Potential, sowohl Aktionen der Schulgemeinschaft stärker mit dem Quartier zu verzahnen als auch für außerschulische Nutzungen offen zu sein. Für die Option der Öffnung des Theater- raums nach Norden ist eine noch großzügigere Lösung wünschenswert.

Als weiteres positives Element des Entwurfs ist der Umgang mit dem Bestand zu nennen. In seiner äußeren Gestalt verbleibt dieser nahezu unverändert. Eingriffe erfolgen ´mikroinvasiv´ und überlegt. Als sichtbarstes Zeichen der äußeren Veränderung ist der heutige Mediathek-Bereich zu nennen, der sich - zur Cafeteria umgenutzt und von seiner Außenwand entfernt - als Dialogpartner des Kulturbausteins präsentiert und große Nutzungssynergien (z.B. Catering für Abend- oder außerschulische Nutzungen) eröffnet. Eine kleine neue gläserne Flurverbindung nördlich des Forums ermöglicht das Ausbilden unmittelbarer räumlicher Nachbarschaften der MINT-Räume (auch wenn die Räume der Informatik im 1.OG. liegen) und darüber hinaus noch das Element eines MINT-Innenhofs für Experimente u.a. . Die Schulgemeinschaft begrüßt, dass das Forum incl. offenbarem Bühnenraum als beliebter Veranstaltungsort erhalten bleibt.

Die Cluster der Jahrgangsstufen 5 und 6 werden als Einzelcluster im nördlichen und östlichen erdgeschossigen Bestandsflügel angeboten, mit dem Vorteil kurzer Wege vom Foyer, der Abgeschlossenheit ohne Durchwegungen andere Nutzer sowie in den Außenraum erweiterbarer Kommunikationszonen. Kleine qualitätsfördernde Eingriffe erfolgen in den OGs des Bestands, wie der blickschützende Flur vor den Sozial- und Beratungsräumen und die neue interne Treppenverbindung zwischen SEK2-Bereichen im 1. und 2. OG.

Nachhaltige Konstruktionsprinzipien - aber im Besonderen auch der Mut zu einem eigenen zeitgenössischen baulichen Ausdruck der Neubauten - fügen dem Gesamtensemble eine ablesbare Zeitschicht hinzu und stärken somit auch die Qualitäten des Bestands: Zwei beispielhafte Zeitschichten pädagogischer Architekturen begegnen sich auf Augenhöhe, was diese Arbeit zu einem besonders hochwertigen Beitrag zur gestellten Aufgabe macht.

Landschaftsarchitektur/Freiflächen

Die freie Setzung der beiden neuen Baukörper im Freiraum wird durch Freiraumelemente gekonnt integriert.

Damit entstehen entsprechend der Lage und den Funktionen zwei sehr unterschiedliche Bereiche: Zur Stadt hin werden vielfältig nutzbare befestigte Flächen als Schulhöfe gestaltet. An den strahlenförmigen Wegeverbindungen werden die angelagerten Stellplätze gut durch Hecken gefasst und eingegrünt. Besondere Aufwertung erhält die klare Wegeverbindung zur Realschule.

Zur Landschaft kennzeichnet die Herausarbeitung der Topografie und des Wasserlaufes die landschaftliche, naturnahe Gestaltung. Diese Zäsur wird gekonnt als Erlebnisraum zwischen den Bestandsgebäuden und dem neuen Gebäude genutzt. An dem sich zur Landschaft hin V-förmig öffnenden neuen Gebäudeteil entsteht zudem ein geschützter Grünraum als erweiterter Lernraum im Freien.

Weitere Akzentuierungen im Freiraum sind treffend zu den Gebäudenutzungen gewählt und werden als große Bereicherung für das Schulumfeld gewertet.

Die große Holzplattform in der Senke formuliert stimmig eine Vorfläche und überspannt die Senke als vielfältig nutzbare Plattform an dieser Stelle. Der MINT-Innenhof, der Schulgarten und auch Experimentierflächen wie Biotope, bilden vielfältige Freiraumelemente und fördern so die Begegnung und aktive Auseinandersetzung mit der Natur.

Insgesamt formuliert die Arbeit auf überzeugende Weise ein Zusammenspiel von Gebäuden und Freiraum, welches die Qualitäten des Ortes aufnimmt und dieses erlebnisreich weitergestaltet. Damit eröffnen sich vielfältige Potentiale für den Lebensraum Schule.

Wirtschaftlichkeit

Die Lebenszykluskosten des Entwurfs liegen im mittleren bis oberen Bereich. Die Errichtungskosten werden aufgrund der Flächen der Neubauten, der konstruktiven Merkmale und der notwendigen Maßnahmen im Bestand vergleichsweise hoch bewertet, positiv werden die kaum erforderlichen Anbaumaßnahmen gesehen. Die Nutzungskosten liegen im erhöhten, mittleren Bereich, wobei auffällig ist, dass die zu erwartenden Energiekosten hoch eingeschätzt werden. Positiv ist die vorgeschlagene dezentrale Lüftung in einem notwendigen Mindestmaß.

Die Kosten des infrastrukturellen und technischen Gebäudemanagements liegen im mittleren Bereich. Die Betriebsführungskosten werden niedrig sein, während die Reinigungskosten, u.a. aufgrund der großen Flächen erhöht sind.

Die berechneten langfristigen Sanierungskosten liegen ebenfalls im mittleren Bereich, können aber durch eine Material- und Bauteilauswahl optimiert werden.

Durch eine Beachtung der Wirtschaftlichkeit in der Planungsphase ist eine Senkung der Errichtungskosten sowie der der Nutzungs- und Lebenszykluskosten möglich.

2. Preis – 2002

Brüchner-Hüttemann Pasch, bhp Architekten + Generalplaner GmbH, Bielefeld

Kai Brüchner-Hüttemann, Architekt, Dipl.-Ing.
Ursula Pasch, Architektin, Dipl.-Ing.

mit

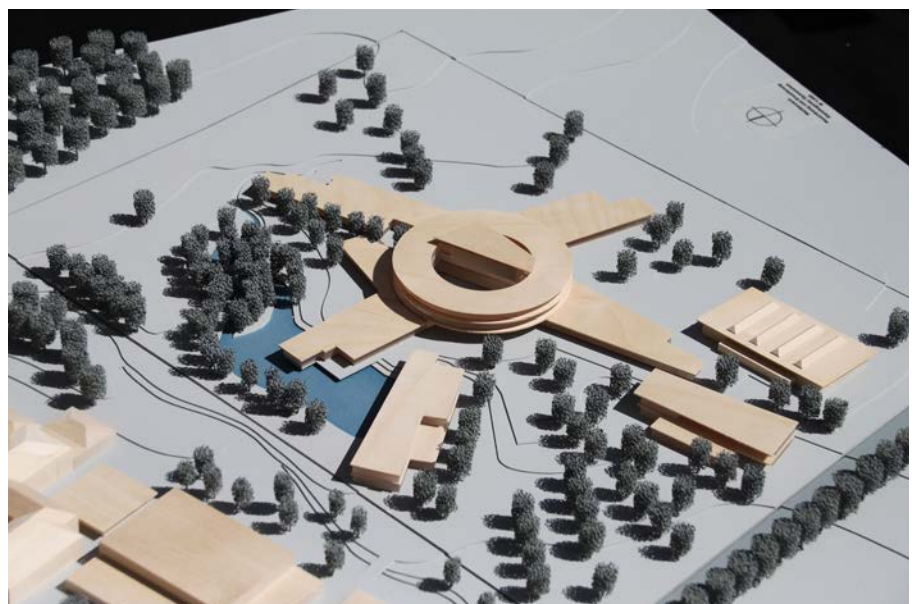
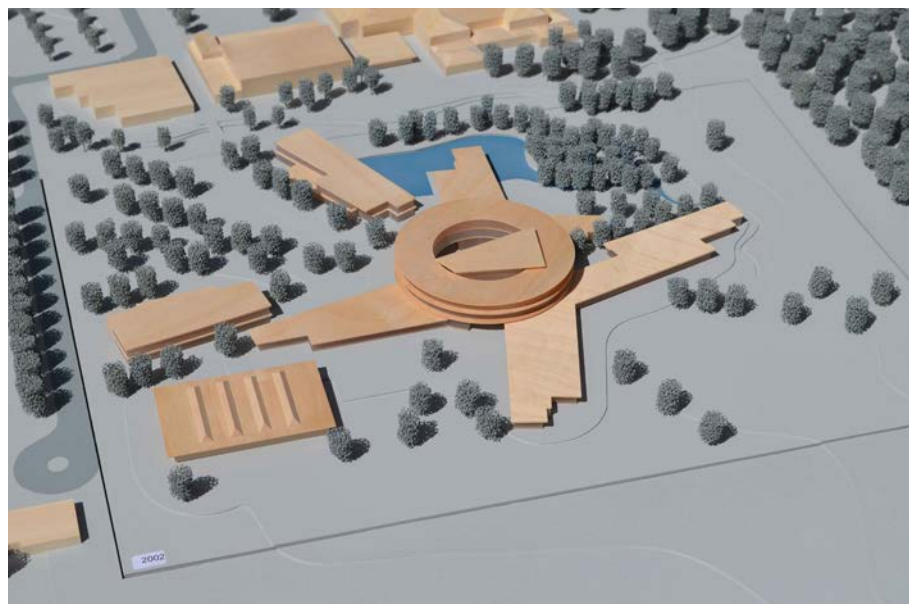
RB+P Landschaftsarchitektur Bauermann Otto Ludwigs PartGmbH, Kassel

Jonas Otto, M.Sc. Landschaftsarchitekt

Mitarbeit:

Brüchner-Hüttemann Pasch:
Anna-Katharina Groot, B.A. Archi-
tektur, B.A. Innenarchitektur
Meike Humpert, M.A. Architektur
Pascal Völz, Ing. M.Sc. Architekt

RB+P Landschaftsarchitektur:
Marcel Spieß, M.Sc. Landschafts-
architektur

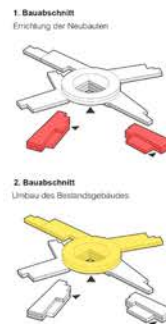




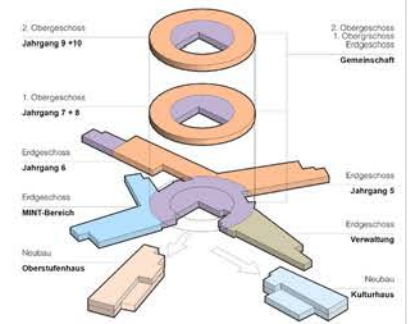
Lageplan
M 1:500



Schwarzplan
M 1:5000



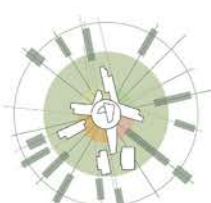
Bauabschnitte
Maßstablos



Nutzungsverteilung
Maßstablos



Freiraumkonzept
Verzahnung von Innen- und Außenraum mit Fokussierung auf das Herz der Schule



Gestaltungskonzept
Konzentrische Strukturen aus Gehölzern, Planzstreifen, Spiel- und Sportflächen



Grün-Blau Infrastruktur
Über 90 % der Grundfläche sind Begrünte-, Rasen- oder Wasserflächen



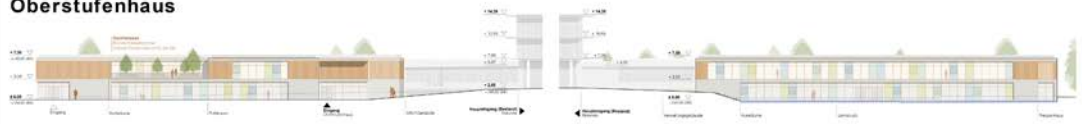
Erschließungsstruktur
Zur einfachen Orientierung werden Eingänge mit blühenden Gehölzern hervorgehoben



Fassadenansicht & -schnitt
M 1:20

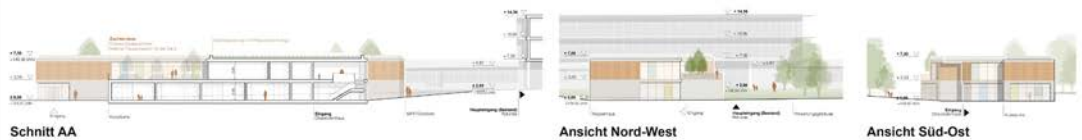


Oberstufenhaus



Ansicht Süd-West
M 1:200

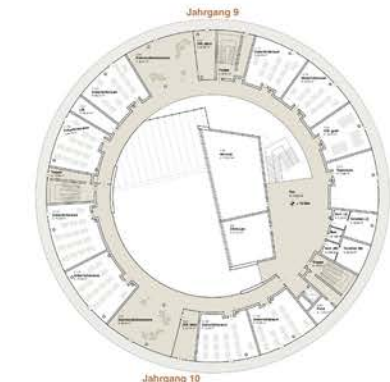
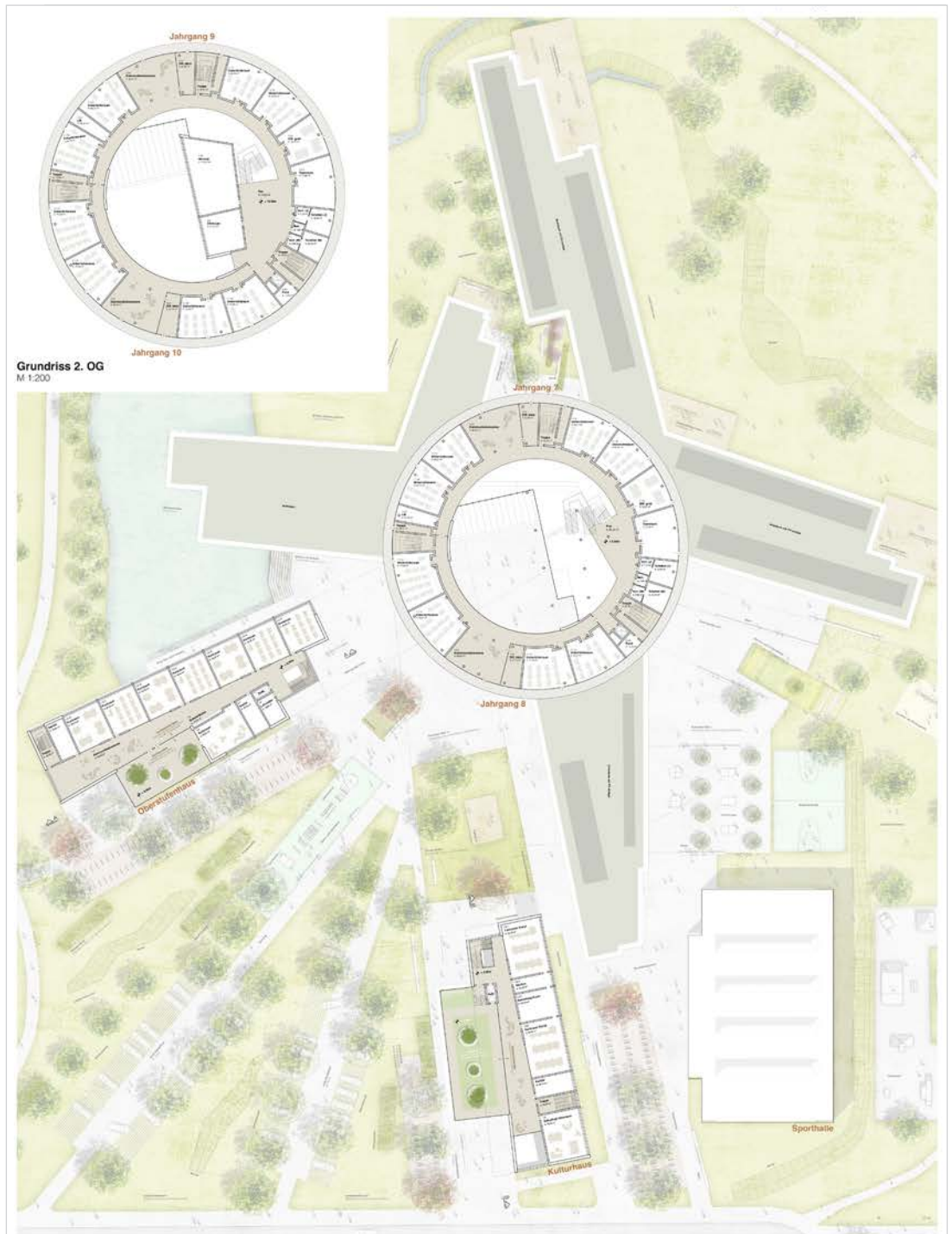
Ansicht Nord-Ost
M 1:200



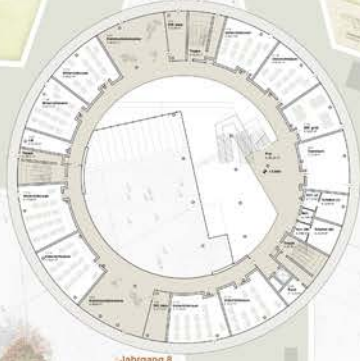
Schnitt AA
M 1:200

Ansicht Nord-West
M 1:200

Ansicht Süd-Ost
M 1:200



Grundriss 2. OG
M 1:200



Ansicht Nord
M 1:200

Ansicht Süd
M 1:200



Schnitt BB
M 1:200

Ansicht West
M 1:200

Ansicht Ost
M 1:200

2. Preis – 2002

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Entwurf zeichnet sich durch einen sehr behutsamen Umgang mit dem Bestand aus. Die ´Finger´ im Erdgeschoss werden baulich nicht ergänzt, sondern so raffiniert umstrukturiert, dass neue pädagogische Anforderungen umgesetzt werden können. Die geschickte Auflösung von Räumen führt dazu, dass Differenzierungsräume und offene Kommunikationszonen innerhalb der Cluster der Jahrgänge 5 und 6 entstehen und pädagogisch integriert werden können. Die Anordnung der Beratungs- und Sozialarbeitsräume hinter einem Cluster am Ende eines Fingers ist nicht optimal gelöst.

Durch die Umsortierung im Bestandsgebäude sind alle NAWI- und MINT-Räume zwar nicht zusammenhängend und in direkter räumlicher Nähe, aber auf einer Ebene angeordnet. Wünschenswert wäre, wenn der Bühnenraum in Verlängerung des Foyers erhalten werden könnte.

Auch in den Obergeschossen in der Rotunde erreicht der Verfasser durch das Auflösen von Unterrichtsräumen die Integration von Kommunikationszonen innerhalb der „Cluster“, auch wenn eine pädagogisch-räumliche Clusterstruktur, vor allem die Sichtverbindung innerhalb der Räume eines Clusters, sich kaum herstellen lässt.

Um dem zusätzlichen Flächenbedarf gerecht zu werden und dem Wunsch eines eigenen Kulturhauses zu entsprechen, sieht der Entwurfsverfasser zwei neue Baukörper vor, die respektvoll zum bestehenden Gebäude die Logik der ´Strahlen´ weiterentwickelt. Die Baukörper integrieren sich sehr selbstverständlich mit ihrem Bauvolumen und ihren Gebäudegrößen in das Gesamtensemble.

Die Idee, der Oberstufe einen eigenständigen Baukörper zu geben, wird befürwortet. Auch wenn das eigene Gebäude für die Oberstufe noch mehr Innovationspotential in Richtung Lernlandschaften bieten könnte, sind die geforderten Funktionalitäten dort gut abgebildet. Leider bietet das Erdgeschoss des Oberstufenhauses kein besonderes räumliches Angebot im Gegenüber des überdachten Eingangsbereiches und dem Foyer des Bestandsgebäudes. Ebenso wird kritisiert, dass durch den neuen Baukörper der Blick auf den See eingeschränkt, der See verschattet und damit die Qualität des Eingangsplatzes reduziert wird.

Das Kulturhaus ist funktional richtig zur Straße angeordnet, so dass es ein Gegenüber zur Sporthalle bildet und sich zum Quartier hin öffnet. Der Musikbereich ist so positioniert, dass keine Störungen der Unterrichtsbereiche erwartet werden. Allerdings ist das dadurch entstehende ´neue Gesicht´ der Schule zur Straße wenig einladend.

Die Ausgestaltung der Fassaden und der Gebäudeformen der Neubauten erscheinen etwas zu zaghaft und nutzen die Chance, ein neues Kulturgebäude im Stadtteil mit besonderen Qualitäten im Gegenüber mit dem preisgekrönten Bestandsgebäude zu entwickeln, zu wenig.

Zusammenfassend stellt der Entwurf durch seinen behutsamen Umgang im Bestand einen sehr guten Beitrag dar, dem es gelingt auf der einen Seite die hohen Qualitäten des Bestandes zu bewahren, neue pädagogische Anforderungen umzusetzen und zusätzliche Qualitäten durch zwei Ergänzungsbauten hinzuzufügen.

Durch die geschickte Verschiebung von Funktionen in die Neubauten und die dadurch ´minimalinvasiven´ Umbaumaßnahmen im Bestand, erscheint die Realisierung in zwei Bauabschnitte sinnvoll und durchführbar.

Landschaftsarchitektur/Freiflächen

Die Arbeit überzeugt durch eine ausdifferenzierte und ordnende Freiraumgestaltung.

Die Ordnung und Fokussierung des Eingangsbereiches zwischen den beiden neuen Baukörpern zur Stadt und die Stärkung der Wegeverbindung zur Mensa und Realschule werden als richtige Entscheidung bewertet.

Die Integration der Parkplätze wird kontrovers diskutiert, da der Besucher weiterhin durch die offenen Stellplätze geleitet wird; damit bleibt dieser Nachteil der Eingangssituation leider nahezu unverändert. Durch den Entwurf werden die Qualitäten des Grundstücks erhalten und gestärkt. Dies ist dadurch möglich, dass die zur Landschaft auslaufenden ´Finger´ nicht verlängert werden müssen. Auch die Lagequalität des MINT-Bereiches über dem See mit Terrasse bleibt erhalten. Negativ bewertet wird, dass das neue Oberstufenhaus sehr dicht an den See gerückt wird und diesen teilweise verschattet. Hier wäre ein größerer Abstand / eine größere Aufenthaltsfläche wünschenswert.

Die weiterhin ungestörte Lage der Bestandsgebäude am Grünraum nach Osten mit seinen topographischen Landschaftselementen und Wasserläufen wird positiv beurteilt. Die Akzente der Holzterrassen am Ende der ´Finger´ steigern zudem die Aufenthaltsqualität an den Gebäuden.

Mit dem Schattengarten gewinnt der naturwissenschaftliche Bereich eine zusätzliche Nutzfläche im Außenbereich.

Die befestigten Flächen der Schulhöfe werden durch eingesenkte Grüninseln gegliedert, so dass auch das Regenwassermanagement dezentral realisiert werden kann.

Insgesamt bietet die Arbeit differenzierte Freiräume, grüne Klassenzimmer, Spiel- und Lernbereiche, die eine weitere Auseinandersetzung mit dem Ort und der Natur fördern können.

Wirtschaftlichkeit

Der Entwurf liegt in den berechneten Lebenszykluskosten im oberen Bereich. Dies wird insbesondere durch hohe zu erwartende Instandhaltungs- und Betriebsführungskosten verursacht. Die Kosten im infrastrukturellen Bereich, z.B. der Unterhaltsreinigung sind ebenfalls hoch.

Die Errichtungskosten wurden aufgrund der vergleichsweise großen Fläche der Neubauten und den erkennbaren konstruktiven Merkmalen als überdurchschnittlich bewertet.

Die zu erwartenden Energiekosten werden durch die Tageslichtverfügbarkeit, mehrere vorgesehene Techniken und die Möglichkeit der dezentralen Fensterlüftung gering ausfallen. Dennoch sollte eine Übertechnisierung des Gebäudes vermieden werden.

Die technischen Nutzungsdauern der Materialien, Bauteile, technische Gebäudeausrüstung liegen im mittleren Bereich, hierdurch werden keine stark erhöhten Sanierungskosten erwartet.

Die Lebenszykluskosten können durch eine Beachtung in den folgenden Planungsphasen weiter optimiert werden.

Anerkennung – 2009

K2O Architekten GmbH, Köln

Kevin Karl, Architekt, Dipl.-Ing. (FH)

mit

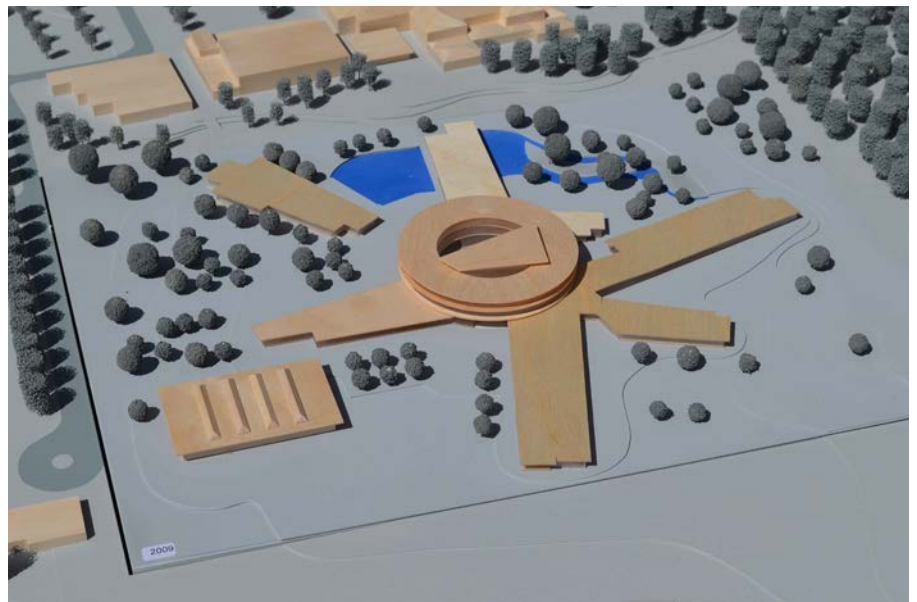
GROW Landschaftsarchitektur, Evers | Czerniejewski Landschaftsarchitekten Partnerschaft mbB, Köln

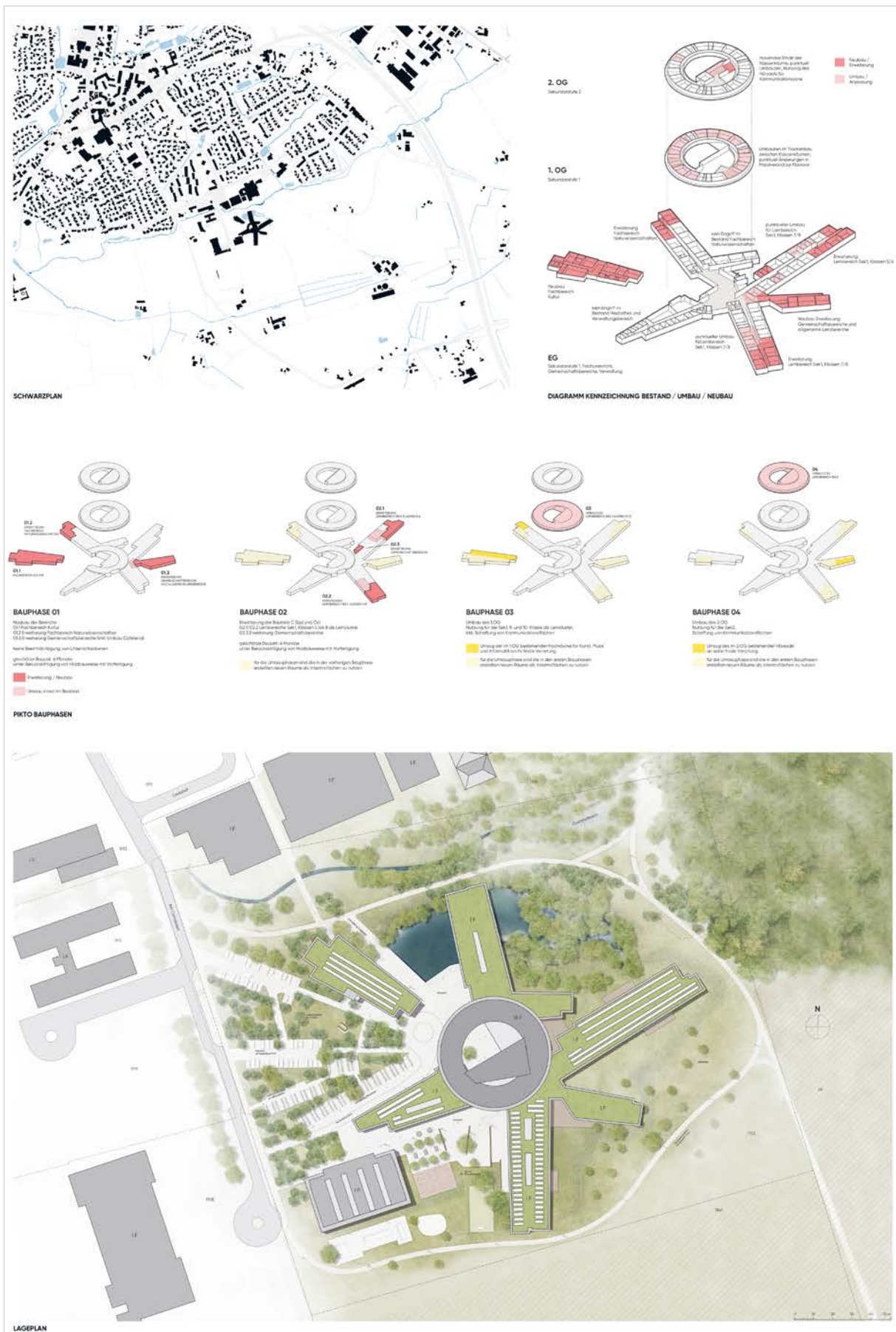
Joachim Evers, Dipl. Ing. Landschaftsplanung

Mitarbeit:

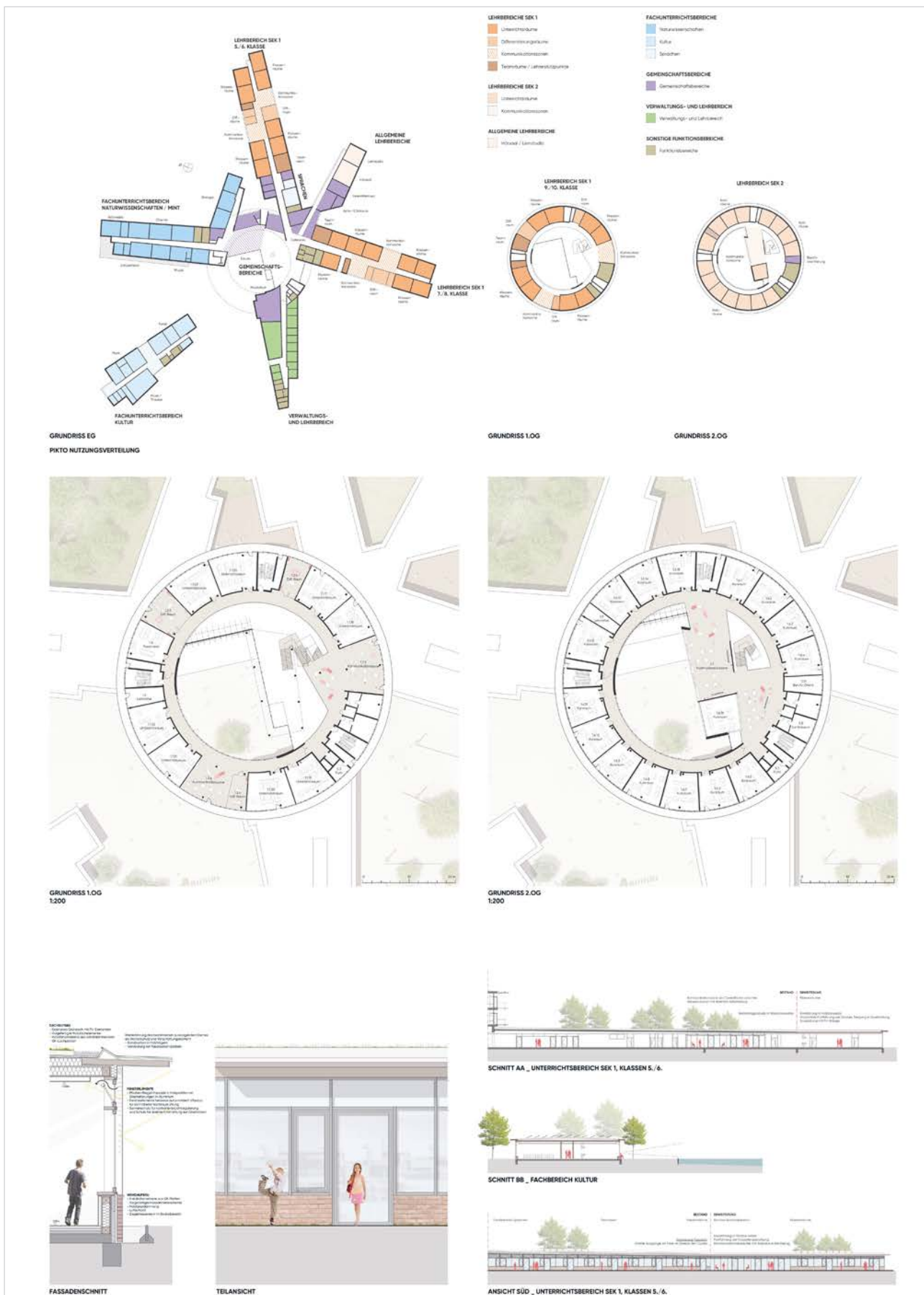
K2O Architekten GmbH:
Dominik Oberthür,
Architekt, Dipl.-Ing. (FH)
Thorsten Nolte,
Architekt, Dipl.-Ing. (FH)
Nikolai Alantev, Architekt

GROW Landschaftsarchitektur:
Lukas Klapprott
Xenia Stork









Anerkennung – 2009

Beurteilung durch das Preisgericht

Die Arbeit sieht für die Schulerweiterung einen eingeschossigen Neubau im Eingangsbereich nach Nordwesten sowie einen eingeschossigen Anbau in den Landschaftsbereich nach Südosten vor. Weitergehend werden drei der bestehenden Gebäudeflügel verlängert.

Mit dem gewählten Ansatz ist eine städtebauliche Ordnung ohne Gebäudekonkurrenzen verbunden, die nachvollziehbaren Verbindungen und Maßstäblichkeiten zwischen ALT und NEU schafft - bei gleichzeitiger grundlegender Würdigung der formalen Struktur des Bestandsgebäudes.

Der Neubau als Musik- und Kunsthaus entlang der Eingangspromenade hat als eigenständiges Gebäude Potential für Mehrfachnutzungen - ohne Lärmeinwirkungen auf den übrigen Schulbetrieb. Der Anbau in den Landschaftsraum mit Hörsaal, Leseraum und Lernstudio ist ein akzeptabler Beitrag, in der isolierten Lage jedoch nicht vollständig überzeugend. Auch die verlängerten ´Gebäudefinger´ sind formal nachvollziehbar, in den Benutzbarkeiten und Qualitäten der langen Flure jedoch auch stark eingeschränkt. Im MINT-Bereich nach Norden wird die Verlängerung der Gebäudestruktur über die Wasserfläche - mit der damit verbundenen Zerschneidung des Retentionsbereichs - kritisch gesehen.

Die klare Zuordnung der jeweiligen Schulbereiche überzeugt, insbesondere die alleinige Ausweisung des Oberstufenbereiches mit den angelagerten Kommunikationsbereichen im 2. Obergeschoss der Rotunde ist positiv hervorzuheben. Der nach Auslobung geforderte zusammenhängende MINT-Bereich ist gegeben, jedoch erkauft mit der trotz Aufständigung überbauten Wasserfläche. Die Grundrissorganisation mit in den Regel-Doppelclustern ist pragmatisch, die angebotenen Mittelflurlösungen sind für einen modernen Schulbetrieb jedoch nicht überzeugend und lassen innovative Lösungen außen vor. Dies gilt auch für die Grundrissorganisation des neuen Musik- und Kunsthauses. Auch hier ist mit der Flurlösung lediglich ein Standard abgebildet, der insbesondere das Potential von Innen- und Außenbezügen nicht vollständig ausnutzen kann.

Die Materialität der Neubauten in der Kombination von Ziegelmauerwerk mit Holzrahmenelementen ist angemessen, die Architektursprache im Aufriss lässt einen soliden Standard erwarten.

Die Organisation der Schulerweiterung in den vier Bauabschnitten ist nachvollziehbar. Mit den vielen Gebäudeanschlüssen zwischen ALT und NEU ist ein erhöhter baukonstruktiver und damit auch erhöhter Kostenaufwand verbunden.

Insgesamt stellt die Arbeit einen soliden Ansatz dar, aufgrund der in vielen Bereichen jedoch nur vorgeschlagenen Standardlösungen - ohne Innovationsansätze für einen modernen Schulbetrieb - kann der Entwurf jedoch nicht vollständig überzeugen.

Landschaftsarchitektur/Freiflächen

Die Baukörperstellung lässt auch künftig Luft für Landschaft und Freiraum; der südöstliche Schenkel bleibt in seiner Dimension erlebbar und wirkt durch die zurückhaltende Gestaltung mit Wiesen und Mulden weiterhin als Teil der Landschaft, der Neubau für den Kulturbereich im Nordwesten begleitet eine ´autofreie´ Zugangsachse von der Realschule bis zur Rotunde. Neue Rad- und vorhandene Pkw-Stellplätze werden konsequent mit Bäumen überstellt, das Großgrün hegt die Schule von Norden ein. Die Überbauung des kleinen Sees über die ganze Breite wird aus gewässerökologischer und gestalterischer Sicht kritisch bewertet. Der zusätzliche Versiegelungsgrad in den Freiflächen ist lobenswerterweise niedrig, Spiel- und Bewegungsangebote beschränken sich dann aber auf das Vorhandene. Aussagen bzw. die gestalterisch-funktionale Einbindung neuer Anlagen zum Niederschlagswassermanagement werden vermisst.

Wirtschaftlichkeit

Die Lebenszykluskosten des Entwurfs sind erhöht, wobei auffällig ist, dass die spezifischen Errichtungskosten hierzu maßgeblich beitragen. Die höheren Errichtungskosten ergeben sich durch die zahlreichen Anschlüsse, die baukonstruktiven Merkmale und die Eingriffe in den Bestandsbaukörper. Das Energiekonzept ist wenig aussagekräftig, zeigt aber gute Ansätze, wie z.B. das vorgesehene Gründach mit der Speicherung von Niederschlägen und der ergänzenden Photovoltaik. Die Nachtauskühlung und die Lüftungsöffnungen integrieren sich gut in den Entwurf. Die Kosten des technischen und infrastrukturellen Gebäudemanagements liegen im mittleren bis oberen Bereich und müssten detaillierter betrachtet werden. Die langfristigen Sanierungskosten liegen ebenfalls im mittleren Bereich, die jeweiligen technischen Nutzungsdauern der Bauteile, Materialien müssten betrachtet werden. In Summe ein Entwurf, der einer weiteren Bearbeitung zur Reduzierung der Lebenszykluskosten bedürfte.

Anerkennung - 2018

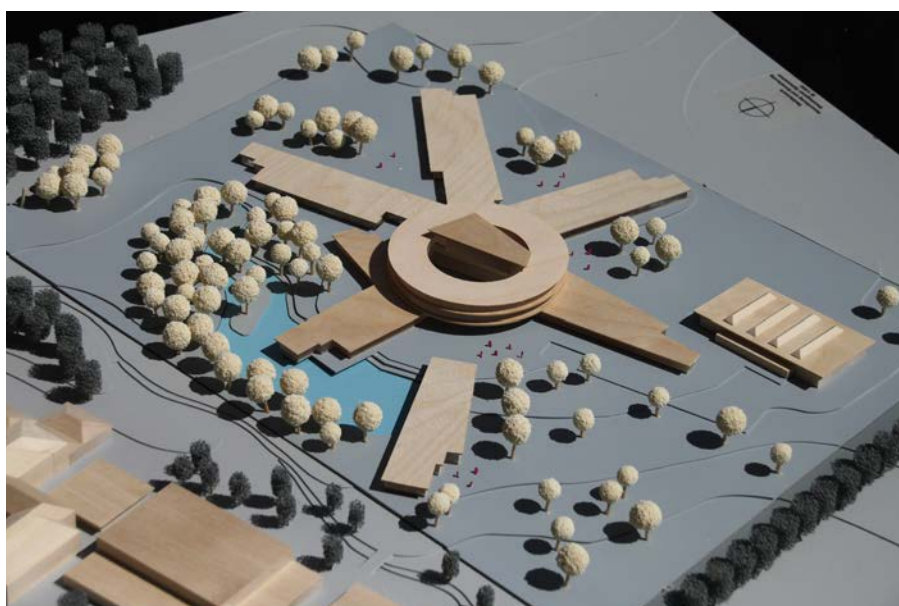
ANA - Adam Natkaniec Architekt, Hamburg

Adam Natkaniec, Architekt

mit

UMOTO - Agentur für urbane Bewegungskultur, Hamburg

Jan-Peter Casselmann, Landschaftsarchitekt





LAGEPLAN M1:500



Leitidee
In Würdigung zum Bestandserhalt wird das Steinhagener Gymnasium durch 2 neue Sternstrahlen komplementiert.

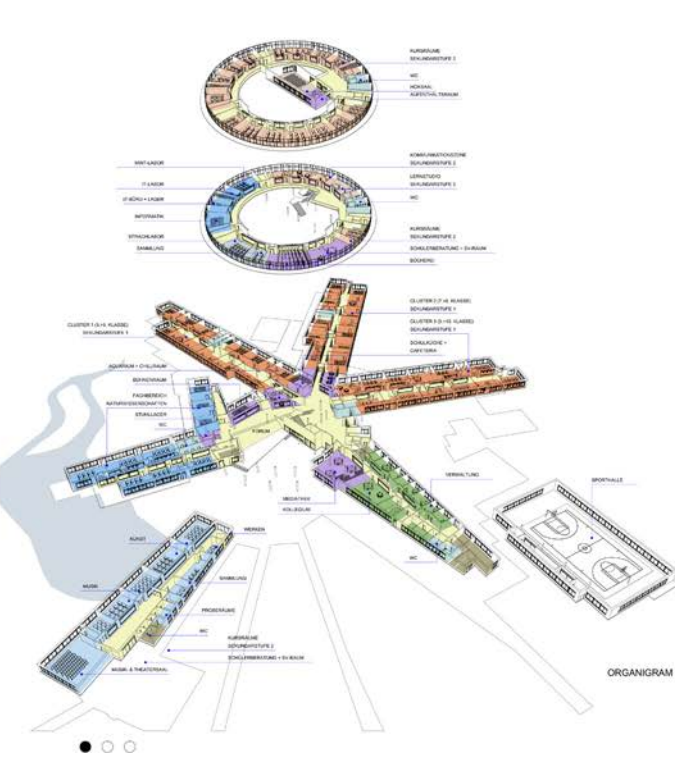
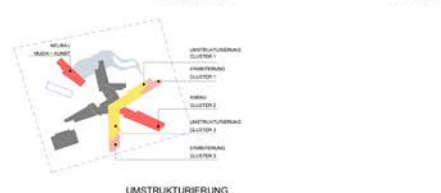
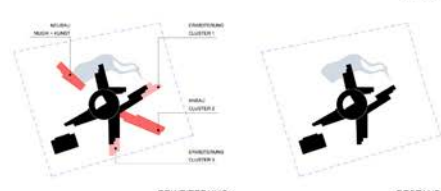
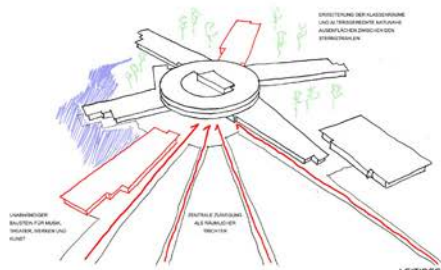
Situa­tionelle Setzung
Die Setzung nimmt Rücksicht auf den bestehenden Baukörper mit der erhaltenen Rotunde und den sternförmig herausragenden Fingern. Um das Erchen­genieße des Gymnasiums nicht zu verlieren wird der bestehende Baukörper im südlichen Bereich durch einen neuen 3-geschos­si­gen Anbau ergänzt. Funk­tion dient der Anbau als neues Cluster für die Sekundarstufe 1. Die neu geschaffenen Freiräume zwischen den Fingern werden allen­ger­ne für die jeweiligen Klassen be­spie­gelt. Im nord-westlichen Bereich wird ein Neubau als Kulturbauwerk für die

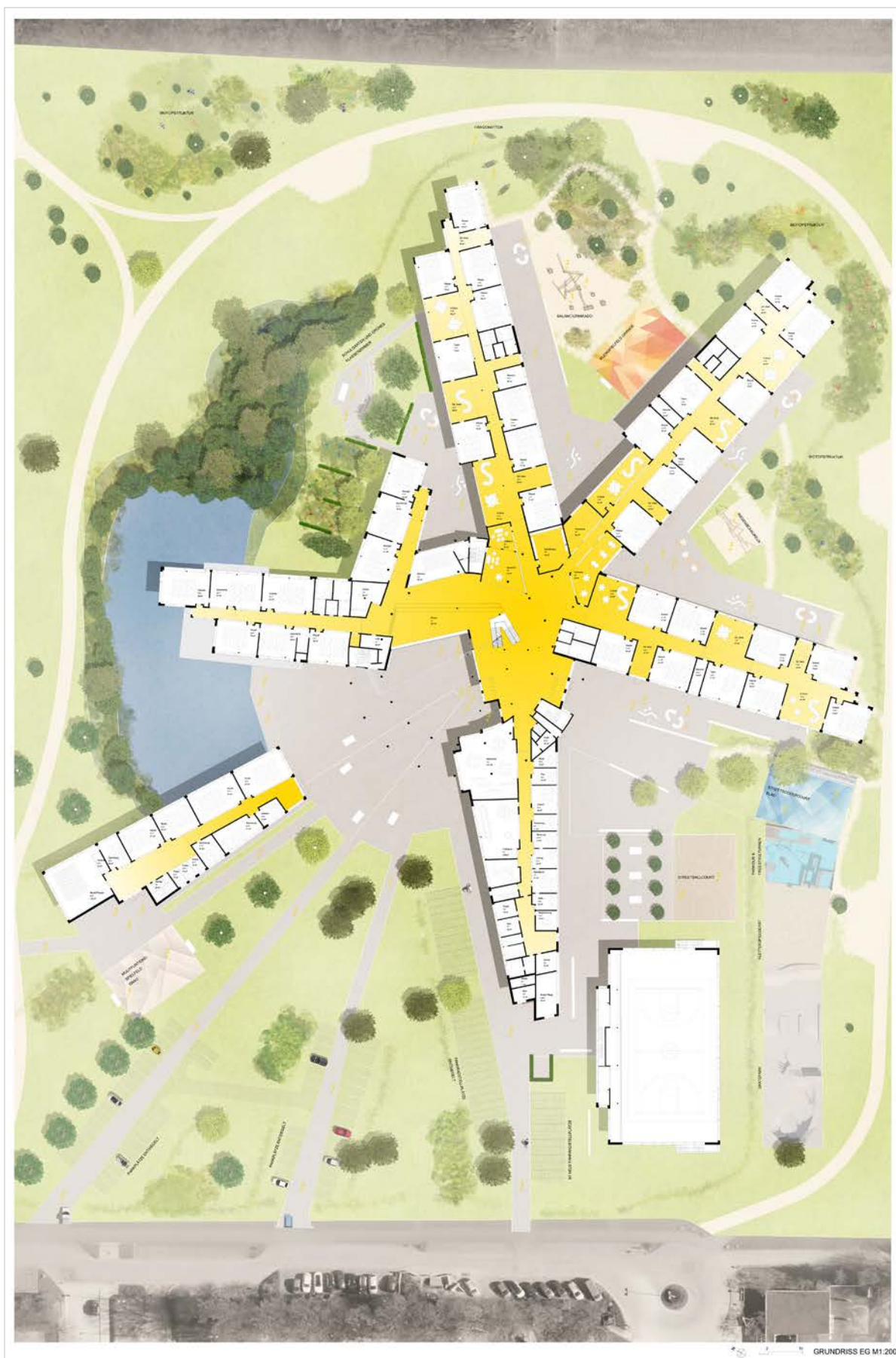
Fachbereiche Musik, Theater und Kunst in Form der Finger ergänzt. Die Baukörper sind auf das Zentrum der Rotunde ausgerichtet und lag sich so zu be­stehende Vorgezogene ein und dient als Führungselement in Richtung Haupt­ein­gang.

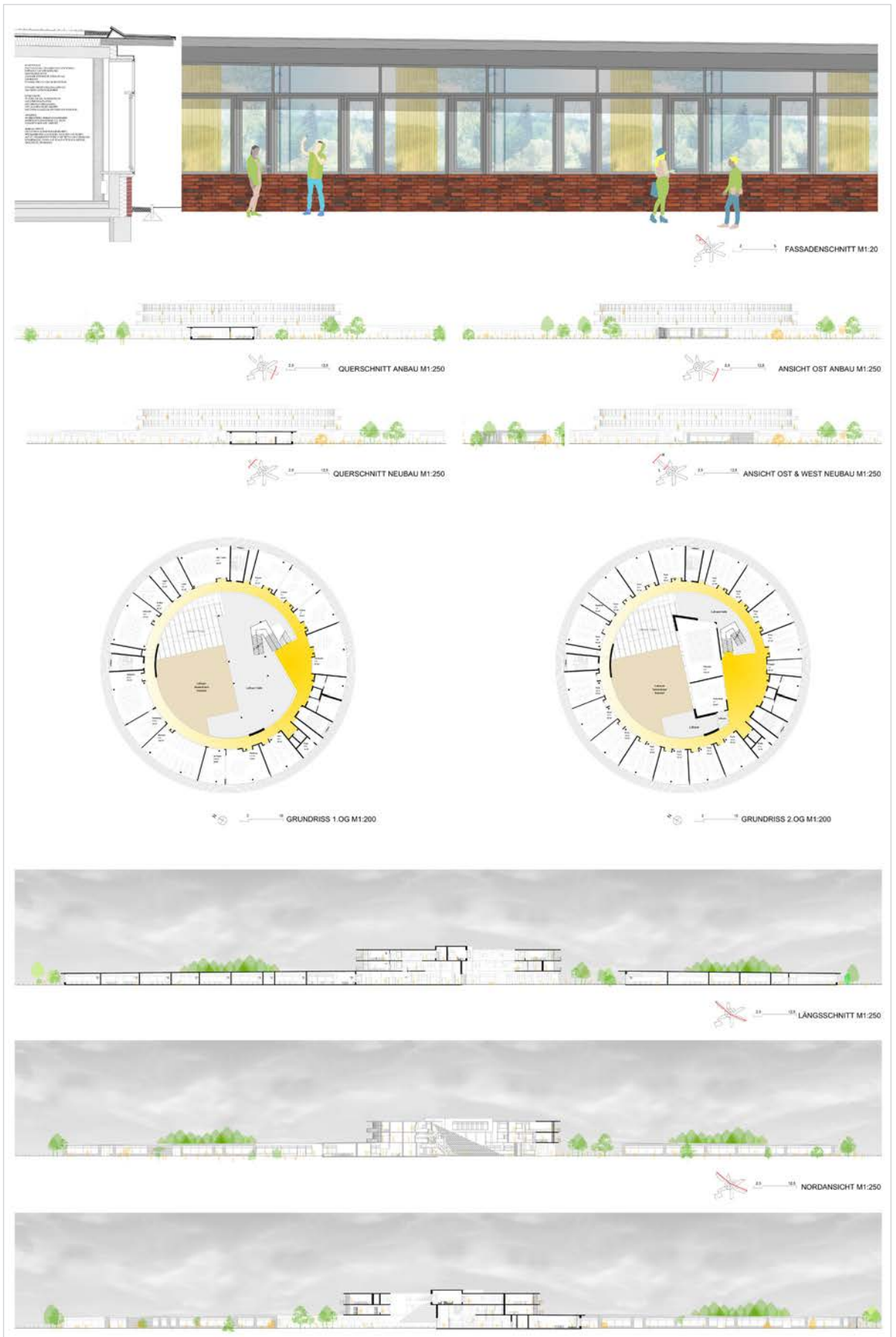
Mit unserem Entwurf verfügen wir folgende städtebauliche Kom­plexe:
- Wärdigung der 3-geschos­si­gen Rotunde mit den 3-geschos­si­gen Sternstrahlen durch den An- und Neubau weitere Finger
- Ergänzung der neuen Baukörper in den Bestand
- Zentrierung neuer Außenräume für die jeweiligen Cluster der Sekundarstufe 1 an südlichen Bereich
- starker Bauelement in nord-westlichen Bereich als Begleitbauwerk in der Weg­ein­leitung Rotunde und Mensa

Umstrukturierung und Ergänzung
Das 3. Obergeschoss der Rotunde wird wie im Bestand für die Kursräume der Sekundarstufe 2 genutzt und zusätzlich der Vorraum, der Aufnahmehaus und 15 Kursräume beibehalten.
Die Kommunikationsebenen, das Leselab und der 16. Kursraum der Sekundarstufe 2 werden in den bestehenden Klassenräumen untergebracht. Der Informatikraum verbleibt im Bestand und wird durch das IT-Büro und die 1000 Labors ergänzt. Durch das anliegende Treppenhaus besteht eine stauische Verbindung zum Naturwissenschaftsbereich im BG, welcher unverändert im Bestand verbleibt. Die Kursräume für Musik und Kunst werden in den Neubau umgezogen und die bestehenden Flächen werden für das Sprachlabor, die Buchwerk, den SV-Raum und das Berufswahlungs-Büro genutzt. Für den Umbau des 1. OG werden für die Baugruppe die Internethallen genutzt.

Ein großer Teil der Umstrukturierung mit Anbauten und einem Neubau findet im Erdgeschoss statt. Die Neubau im nord-westlichen Bereich wird als Kulturbauwerk auf dem Vorplatz der Schule geplant. Dabei prägen sich der Musik- und Theaterbau in Richtung der Mensa. Ferner sind die Musikräume und die Kunsträume mit den Sammlungen, Probierstätten und Werkstätten im Neubau untergebracht. Die anordnung der Fachbereiche in einem separaten Haus macht es möglich den Veranstaltungssaal auch außerhalb der Schulzeiten zu nutzen.
Der Bereich Naturwissenschaften verbleibt im Bestand im südlichen Finger. Für den Bereich der Sekundarstufe 2 werden die bestehenden Finger verlängert und mit dem neuen Anbau ergänzt. Jeder Sternstrahl soll zukünftig ein großes Cluster mit je 8 Klassenräumen, Differenzierungsgruppen und Gemeinschaftsräumen beinhalten. Der Anschluss des Anbaus an den Bestand findet im zweiten Bereich des Foyers statt.







Anerkennung – 2018

Beurteilung durch das Preisgericht

Die EntwurfsverfasserIn benennt als ihre Leitidee, dass „in Würdigung zum Bestandsensemble das Steinhagener Gymnasium durch zwei neue Sternstrahlen komplettiert wird“ sowie, dass „die Setzungen Rücksicht auf den bestehenden Baukörper mit der erhöhten Rotunde und den sternförmig herausragenden Fingern nimmt“. Das Preisgericht erkennt diese Haltung an, die dargebotene Umsetzung der Leitidee wird aber kontrovers diskutiert.

Die VerfasserIn erklärt die Setzung des Kulturbausteins mit seiner Ausrichtung auf das Zentrum der Rotunde des Bestandsgebäudes. Geometrisch ist dies nachvollziehbar, inwieweit dies aber entwurflich schlüssig und räumlich relevant ist, bleibt für die Jury offen. Der Gedanke des, gleichfalls von der EntwurfsverfasserIn benannten, „räumlichen Trichters“, der sich durch die Baukörpersetzung in Richtung des Haupteingangs ausbildet, ist dem Grunde nach nachvollziehbar, kann in seiner konkreten Ausbildung aber nur bedingt überzeugen. Die Chance, die der neue „Sternstrahl“ als Empfangsgeste für die Schule ausbilden könnte, bleibt weitestgehend ungenutzt. Weder die Ausbildung der Eingangsgeste des Gebäudes noch die Möglichkeiten die, der an der richtigen Stelle verortete Theaterraum bieten, werden genutzt.

Leider verstellt das Gebäude den Ankommenden zudem den Blick auf das Wasser. Die Möglichkeiten, die die Lage am Wasser für das Gebäude bietet, speziell für die dorthin ausgerichteten Kunsträume, bleiben ungenutzt.

Der Wunsch, auch innerhalb des Bestandes Cluster auszubilden, stellt eine der großen Herausforderungen der Entwurfsaufgabe dar. Hier gelingt der EntwurfsverfasserIn eine den baulichen Vorgaben angemessene Lösung, verbunden mit moderaten Eingriffen in den Bestand. Warum der weitere, neu angebaute „Sternstrahl“, nicht die Chance nutzt, eine räumlich, den Anforderungen eines zeitgemäßen Doppelclusters möglichst optimal entsprechende Lösung anzubieten, (sondern den Eindruck vermittelt, als wenn hier ein bestehender Flurtrakt umgeplant worden wäre) ist für die Jury nur bedingt nachvollziehbar.

Die Ergänzung des MINT-Bereichs erfolgt im 1. Obergeschoss. Für den Schulalltag stellt diese Lösung eine erhebliche negative Beeinträchtigung dar (Versuchsanordnungen müssen aus dem MINT-Bereich im EG durch das Forum zum Aufzug und im 1.OG vom Aufzug bis in das MINT-Labor transportiert werden).

In Bezug auf eine möglichst sichere und konfliktfreie bauliche Umsetzung bietet die Entscheidung für einen separaten Baukörper eine gute Lösung. Dass neben dem weiteren, direkt angebauten ‚Strahl‘ an fast allen anderen, in den Freiraum ausgreifenden Gebäudeteilen Anbauten vorgesehen werden, lässt eine hohe Beeinträchtigung für den schulischen Betrieb sowie baubedingt erhebliche, temporäre Eingriffe in den Freiraum erwarten.

Insgesamt stellt der Beitrag eine Lösung mit interessanten Ansätzen dar, die in ihrer konkreten Umsetzung die Jury nur bedingt überzeugen kann.

Landschaftsarchitektur/Freiflächen

Der Charakter des Vorbereichs der Schule bleibt – Stichwort: ‘Weg durch die Autos’ - unverändert; lediglich die Stellplätze werden entsiegelt und die erforderlichen Radstellplätze ergänzt; der Neubau erhält ein eher beengtes Umfeld. Entlang der Klassentrakte werden stereotyp durchgehende, versiegelte Terrassen angelegt, der Freiraum - mit Spielbereichen, diversen Aktivitätsbereichen und drei Multifunktionsflächen - wirkt beliebig und lässt insbesondere Ortsbezug vermissen.

Auch neue Bäume im Sinne der Klimafolgenanpassung fehlen, alle Freibereiche sind der vollen Sonne ausgesetzt.

Wirtschaftlichkeit

Die Lebenszykluskosten des Entwurfs werden im niedrigen Bereich liegen. Auffällig sind die niedrigen Nutzungskosten im technischen Gebäudemanagement durch mehrere passive Maßnahmen, welche den Technisierungsgrad des Gebäudes reduzieren.

Die Errichtungskosten wurden aufgrund der Anschlüsse an das Bestandsgebäude, den baukonstruktiven sowie technischen Merkmalen niedrig mit der Tendenz zu ‘mittel’ bewertet.

Das Energiekonzept für den Entwurf ist wenig aussagekräftig, gleiches gilt für die Informationen zur Nachhaltigkeit. Die Energiekosten liegen voraussichtlich im mittleren Bereich können aber weiter reduziert werden.

Im infrastrukturellen Gebäudemanagement ergeben sich wenig Auffälligkeiten und mittlere Nutzungskosten, wobei die Kosten der Unterhaltsreinigung hoch eingeschätzt werden.

Der geringe Technisierungsgrad führt zu einem geringeren Sanierungsaufwand. Die technischen Nutzungsdauern werden vergleichsweise hoch eingeschätzt.

Der Entwurf bietet das Potenzial zur weiteren Verbesserung der Wirtschaftlichkeit.

Architekten Stüwe - Die Baumanager, Bielefeld

Dipl.-Ing. Oliver Stüwe, Architekt, Dipl.-Ing.
mit

Höke Landschaftsarchitektur/ Umweltplanung, Bielefeld

Stefan Höke, Landschaftsarchitekt

Mitarbeit Architekten Stüwe:

Janine Ostermann,
Innenarchitektin
Teresa Stenger, Architektin
Jakob Stüwe, M.A.

Modellbau:

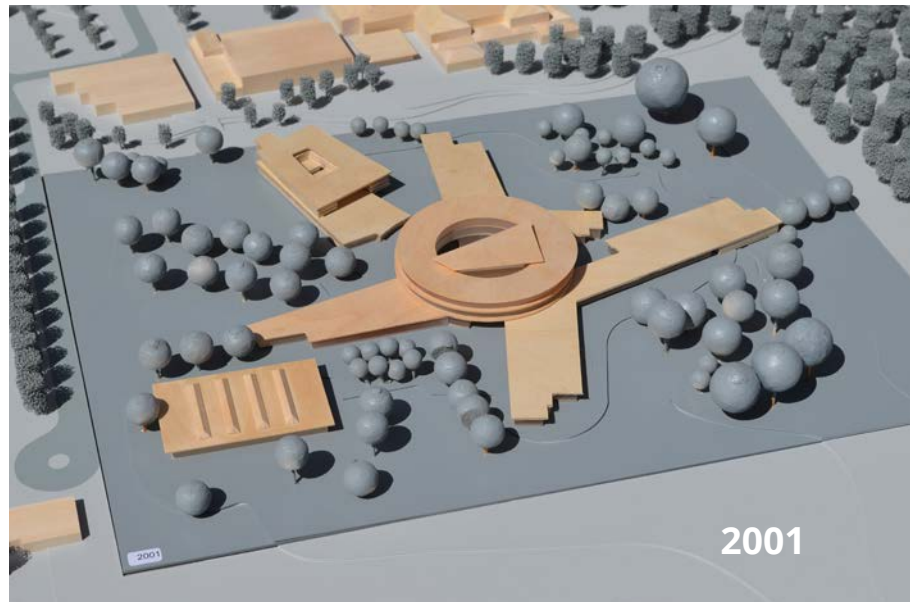
Finn Stowe, Modellbauer,
(Tischler, Bachelorant Innen-
architektur)

Fachplaner/innen TGA:

GeBauTec GmbH, Steinhagen
Thomas Gürlich

Fachplaner/innen Statik:

Sweco, Hannover



KUCKERT ARCHITEKTEN BDA Part GmbH, Münster

Tanja Kuckert, Architektin
Christian Kuckert, Architekt
mit

**Heuschneider Landschaftsarchitekten PartG mbB,
Rheda-Wiedenbrück**

Laura Heuschneider, Landschaftsarchitektin

Mitarbeit KUCKERT
ARCHITEKTEN:

Kirsten Jäger,
Innenarchitektin MA

Mitarbeit Heuschneider:

Landschaftsarchitekten:
Stefanie Heers, Dipl. Ing.
Landschaftsarchitektur
Maria Splietker, B.Eng
Landschaftsarchitektur

Modellbau:

Modellbau Mosler, Herne



Lindner Lohse Architekten BDA, Dortmund

Frank Lohse, Architekt, Dipl.-Ing.

mit

SAL Landschaftsarchitektur GmbH, Münster

Stephan Bracht, Landschaftsarchitekt, Dipl.-Ing.

Mitarbeit Lindner Lohse

Architekten:

Jascha Hofius,
B.Sc. Architektur

Mitarbeit SAL Landschafts-
architektur:

Gregor Schütze, M.Sc.
Landschaftsarchitektur

Modellbau:

Mijalski + Nasarian GmbH,
Dortmund



Cityförster, Hannover

Arne Hansen, Architekt

mit

**Kragh & Berglund, Landscapae architecture and urban
design, Stockholm**

Ronny Brox

Mitarbeit Cityförster:

Tim Kohne
Friedrich Rauh
Nele Tramp
Oliver Seidel

Mitarbeit Kragh & Berglund:

Jonas Berglund
Alice Örno AX



Knirr + Pittig Architekten, Essen

Andreas Knirr, Architekt, Dipl.-Ing.
mit

wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum

Christine Wolf, Landschaftsarchitektin, Dipl.-Ing.
Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Dipl.-Ing.

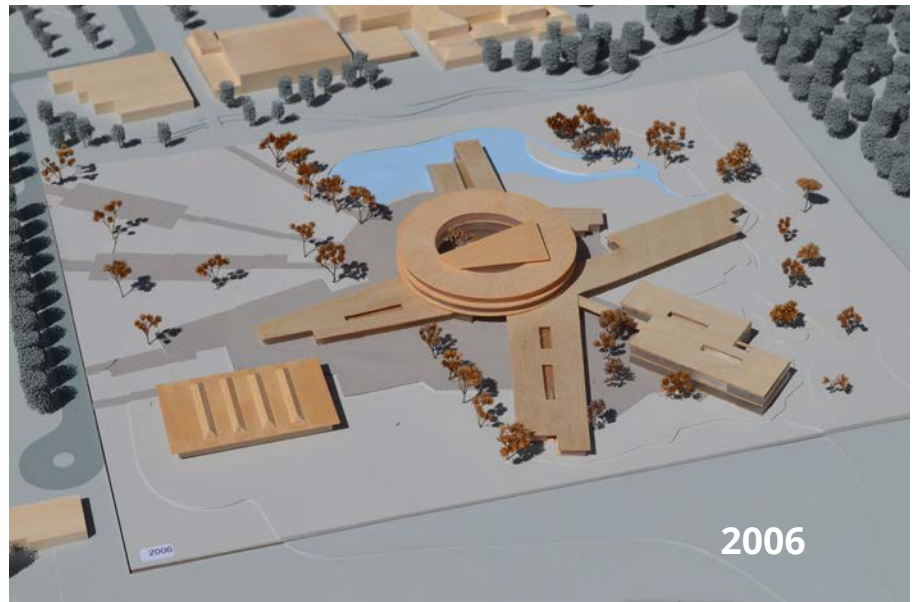
Mitarbeit Knirr + Pittig

Architekten:

Senta Hübner, Dipl.-Ing.
Kajani Kandasamy, B. Sc.

Mitarbeit wbp Landschafts-
architekten:

Evghenii Taleanin
Racha El Amine, Mailand
(freie Mitarbeiterin)



2006

Björn Homann Architektur, Celle

Björn Homann, Architekt, Dipl.-Ing.
mit

FREIRAUM Landschaftsarchitekten, Hannover

Sabine Kennedy, Landschaftsarchitektin, Dipl.-Ing.

Mitarbeit FREIRAUM Land-
schaftsarchitekten:

Till Halfmann cand. M. Sc.



2008

Herrmann + Bosch Architekten, Stuttgart

Prof. Gerhard Bosch, Architekt

mit

bäuerle landschaftsarchitektur + städtebau, Stuttgart

Hannes Bäuerle, Landschaftsarchitekt + Stadtplaner

Mitarbeit Herrmann + Bosch

Architekten:

Lukas Haible

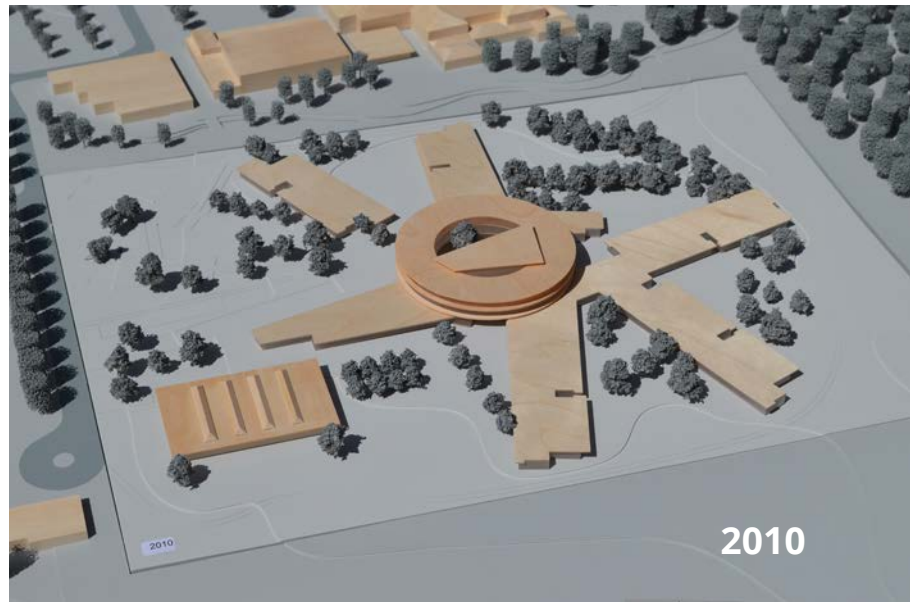
Heinrich Knödler

Yannik Pfaff

Philipp Sieber

Modellbau:

Florian Weinmann



Steiner Weißenberger Architekten GmbH, Berlin

David Steiner, Architekt, Dipl.-Ing.

Karl Weißenberger, Architekt, Dipl.-Ing.

mit

Neumann Gusenburger, Berlin

Thomas Gusenburger, Landschaftsplaner, Dipl.-Ing.

Mitarbeit Steiner

Weißenberger Architekten:

Katarina Sinsel

Marvin Zehmke

Timon Fenske

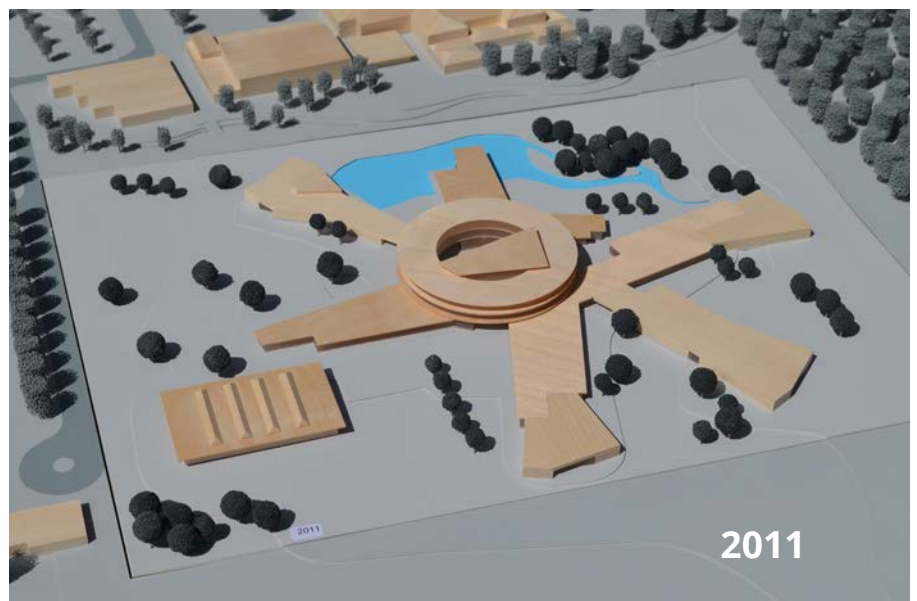
Mitarbeit Neumann

Gusenburger:

Shayan Dehghan

Modellbau:

Modellbau Gonzales, Berlin



stiller | architekten planungsgesellschaft mbh, Hattingen

Benjamin Stiller, Architekt, Dipl.-Ing.
mit

**nagel plant GmbH, landschaftsarchitekten ingenieure,
Bad Oeynhausen**

Dirk Nagel, Landschaftsarchitekt, Dipl.-Ing.

Mitarbeit stiller | architekten:
Jacek Steinert
Stefan Künnemann, Architekt

Mitarbeit nagel plant:
Mark Gaebler



brewittarchitektur GmbH, Bielefeld

Thomas Brewitt, Architekt
mit

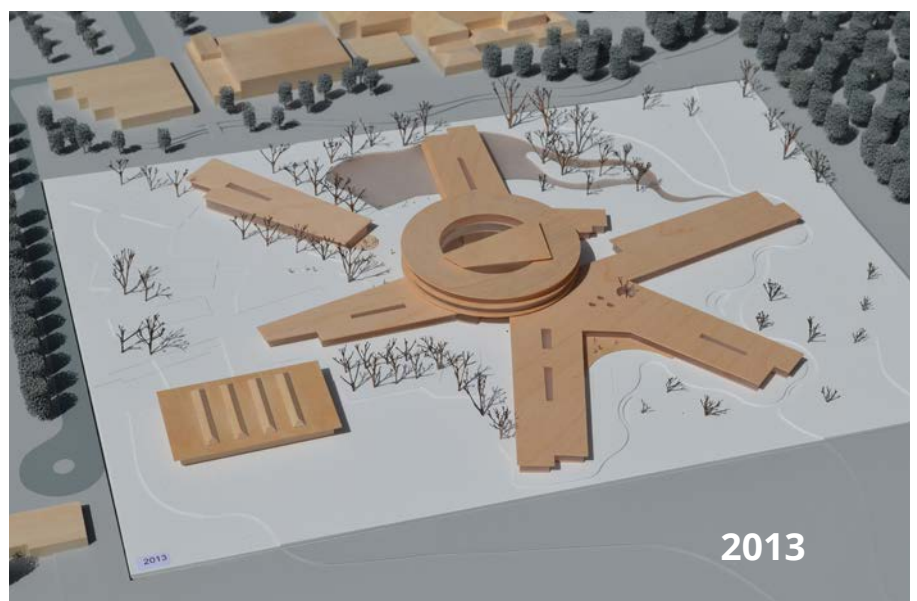
**TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadt-
forschung, Berlin**

Stephan Buddatsch, Freischaffender Landschaftsarchitekt

Mitarbeit brewittarchitektur:
Jörn Börner, Architekt
Aleksandra Zinn, Architektin

Mitarbeit TOPOS Stadtplanung
Landschaftsplanung
Stadtforschung:
Karla Maria Perez Gomez,
M. A. Landschaftsarchitektur

Modellbau:
Blumemodell
Mark Blume
Braunschweig



arch-group brt | beyer rasper tillar, Berlin

Robert Beyer, Architekt, Sven Rasper, Architekt
Volker Tillar, Architekt

mit

Freiraumplanung Wolf, Berlin

Matthias Wolf, Landschaftsarchitekt



Kubus360 GmbH, Berlin

Christoph Dietz, Architekt, Dipl. Ing. (FH)

mit

**dreigrün Gross+ Partner Landschaftsarchitekten mbB,
Reutlingen**

Simon Gross, Landschaftsarchitekt

Mitarbeit Kubus360:

Jan Moritz Bortt
Stefanie Knauer
Carina Bauer

Fachplaner/innen

Tragwerksplanung:

Boris Peter, C 4 Engineers,
Stuttgart

Modellbau:

Boris Degen, Esslingen



Andreas Wurmer Architekt, München

Andreas Wurmer, Architekt, Dipl.-Ing. Univ.
mit

Richard Pregler, München

Richard Pregler, Landschaftsarchitekt, Dipl.-Ing. (FH)



Mitarbeit Andreas Wurmer:

Katharina Glomb

Thomas Böck

**EISENREICH.DRECHSEL.PARTNER. ARCHITEKTEN,
Regensburg**

Werner Eisenreich, Architekt, Stadtplaner, Dipl. Ing. (FH)

Jan Drechsel, Architekt, Dipl. Ing.

mit

Landschaftsarchitekt Manfred Semler, Regensburg

Manfred Semler, Landschaftsarchitekt, Dipl.- Ing. (FH)



Mitarbeit

EISENREICH.DRECHSEL:

Tatjana Witt, M.A. Architektur

Korbinian Kern,

B.A. Architektur

Mitarbeit Landschaftsarchitekt

Manfred Semler:

Maike Lüthi, B.Eng.

Landschaftsarchitektur



Bestand Luftbild TIM-online - Land NRW (2023)

Wettbewerbsverfahren

Wettbewerb mit 7 gesetzten und 11 gelosten Teilnehmerbüros aus 208 Bewerbungen.

Von allen 18 aufgeforderten Teilnehmerbüros wurden Arbeiten abgegeben.

Termine

10.03 – 10.04.2023	Bewerbungsfrist
17.04.2023	Losziehung
09.05.2023	Kolloquium
28.06.2023	Abgabe Planunterlagen
12.07.2023	Abgabe Modelle
05.09.2023	Preisgericht
22.09.2023	Ausstellungseröffnung

Wettbewerbsmanagement

Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH
Vennhofallee 97, 33689 Bielefeld
www.dhp-sennestadt.de

Ausloberin

Gemeinde Steinhagen
Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen
www.steinhagen.de